

k 6

Kantonale Mittelschule Uri
Altdorf

Lehrplan Geschichte

1.-3. Klassen

A Allgemeine Bildungsziele

Geschichte befasst sich mit menschlichen Lebensformen und Verhaltensweisen sowie deren Wandel und Kontinuität in Zeit und Raum.

Der Geschichtsunterricht, verstanden als

- historische Anthropologie, eröffnet durch die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart den Jugendlichen ein erweitertes Menschenbild;
- Kultur- und Mentalitätsgeschichte, eröffnet den Schülerinnen und Schülern das Verständnis für Kulturen und Lebensformen, die ihnen primär fremd und unzugänglich sind;
- politische Geschichte, eröffnet den Jugendlichen den Zugang zu den Begriffen Macht, Machtkontrolle und Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger an der Macht im Staat. Er vermittelt ihnen Einsichten in die Problematik der Konflikte und der Konfliktlösung;
- Wirtschafts- und Sozialgeschichte, eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Einsicht in ökonomische und soziale Mechanismen und deren Veränderbarkeit, hilft ihnen aber auch, die Möglichkeiten und Grenzen von Handlungsspielräumen zu erkennen.

Der Geschichtsunterricht eignet sich folglich ganz besonders für interdisziplinäre Zusammenarbeit, vor allem auch in den Bereichen der Wissenschafts-, Technik- und Kunstgeschichte.

Begründungen und Erläuterungen

Auf dem Weg zu ihrer persönlichen Lebensgestaltung möchten (und sollen) die Jugendlichen möglichst viele verschiedene Formen menschlicher Lebensbewältigung kennenlernen. Die Geschichte bietet ihnen dazu reiches Anschauungsmaterial, nicht als nur utopisch gedachte, sondern als faktisch realisierte Lebensmöglichkeiten. Sie können erkennen, wozu der Mensch im Guten wie im Bösen fähig war und ist.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Laufe ihres Lebens mit Mentalitäten konfrontiert, die ihnen fremd und unbegreiflich sind, mit Wertsystemen, die sie schockieren und empören, innerhalb und ausserhalb ihres eigenen Kultur- und Lebenskreises. Der Umgang mit Geschichte trägt dazu bei, vorurteilslos und verständnisvoll fremden Kulturen und Mentalitäten zu begegnen. Er zeigt aber auch, wo die Wurzeln und Traditionsstränge der eigenen Kultur verlaufen. Offenheit gegenüber fremden Kulturen und Lebensformen ist nicht identisch mit wurzellosem Relativismus; im Gegenteil, nur wer sicheren Boden unter den Füßen hat, kann sich fremden Kulturen und Mentalitäten öffnen.

Die heranwachsenden Jugendlichen pendeln zwischen Resignation vor vermeintlich unverrückbaren Machtstrukturen und der Illusion, Machtstrukturen könnten ohne weiteres aufgebrochen werden. Der historische Umgang mit dem Thema „Macht, Machtkontrolle und Teilnahme an der Macht im Staat“ zeigt ihnen einerseits die Wucht etablierter Machtstrukturen, aber auch deren Veränderbarkeit im Laufe der Zeit. Sie erkennen im Vergleich verschiedener politischer Systeme, dass der optimale Punkt irgendwo zwischen Anarchie und Totalitarismus liegen muss. Der Sinn für Machtmissbrauch soll geschärft werden, auch die Einsicht, dass Teilnahme an Entscheidungsprozessen ebenso verheissungsvolles Angebot wie belastende Verantwortung bedeutet.

Die Schülerinnen und Schüler leben in einem komplizierten wirtschaftlichen und sozialen Umfeld. Sie lernen aus der Geschichte ganz verschiedene Formen sozialer und ökonomischer gemeinschaftlicher Lebensbewältigung kennen und erfassen also die Zeitbedingtheit und Veränderbarkeit auch dieser Strukturen. Ebenso müssen sie sich andererseits mit dem Beharrungsvermögen von Strukturen vertraut machen und aus historischen Fällen erkennen, dass schnelle Schritte zwar vorwärts, aber allenfalls in die falsche Richtung führen können. Erst wenn sie gelernt haben, die ihnen offenstehenden Handlungsspielräume realistisch abzuschätzen, können sie sich als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger kompetent an Entscheidungsprozessen beteiligen.

B Richtziele

Geschichte

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler kennen:

die wichtigsten Epochen der Geschichte, mit Einbezug der Schweiz und im Hinblick auf die Gegenwart, in folgenden Bereichen:

- politische Strukturen und ihre Veränderungen
- soziale und ökonomische Grundlagen
- kulturelle Prägungen (Kunst, Literatur, Religion, Wissenschaft, Technik)
- Mentalitäten und Lebensformen

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können:

- sich sachgerecht informieren und eine eigene Meinung bilden
- Tatsachen und Meinungen unterscheiden
- kontroverse Meinungen würdigen und einordnen
- Historische Quellen und Literatur kritisch und sachgerecht verarbeiten und in ihrem Kontext verstehen
- Mythen in der Geschichte erkennen
- historische und aktuelle Phänomene adäquat in Worte fassen und miteinander verknüpfen
- die historischen Dimensionen der Gegenwart begreifen
- die Veränderbarkeit der Strukturen über längere Zeit hinweg erfassen

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- die Vielfalt der Möglichkeiten menschlicher Existenzbewältigung einsehen
- kontroverse Meinungen und Theorien als möglich akzeptieren und respektieren
- offen sein für „fremde“ Kulturen und Mentalitäten, Wertsysteme und Lebenshaltungen
- den in der Geschichte sich offenbarenden Wandel der Kulturen wahrnehmen
- verankert sein in den Traditionslinien seiner eigenen Kultur, sich deren historischer Bedingtheit bewusst sein
- bereit sein, aus einem geschichtlichen Verständnis heraus die kulturelle Formung mitzugestalten
- die Chancen und Gefahren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Handelns erfassen
- sich der Zeitgebundenheit historischer Aussagen und Mythen und der Gefahr des politischen Missbrauchs historischer Argumente bewusst sein
- sich für das Leben kommender Generationen einsetzen, in der Einsicht, Glied einer langen Kette zu sein

Staatskunde

Grundkenntnisse

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts sollen auf allen Stufen staatskundliche Themen bearbeitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler kennen:

- die Stellung der Schweiz innerhalb der Völkergemeinschaft
- die politischen Strukturen auf den Ebenen Gemeinde, Kanton und Bund
- die Rechte und Pflichten der Bürger und Bürgerinnen
- die Arbeitsweise und Bedeutung der wichtigen, politisch wirksamen Organisationsformen (Parteien, Verbände usw.)
- die Wirkungsweise und Bedeutung der Medien im politischen Leben
- die elementaren rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte in der Politik

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler können:

- Einfluss auf das politische Geschehen nehmen (Initiative, Referendum, Vernehmlassung, Stimm- und Wahlrecht) und ihre persönlichen Rechte gegenüber dem Gemeinwesen und gegenüber Dritten wahren (Beschwerderecht, Gerichtsverfahren)
- in politischen Fragen Tatsachen und Meinungen unterscheiden
- eigene und fremde Interessen und das Gemeinwohl gegeneinander abwägen
- entscheidungen treffen und den eigenen Standpunkt kohärent vertreten

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- aktiv und kritisch am politischen Leben teilnehmen, ihre Rechte und Pflichten wahren und erfüllen
- offen sein für unterschiedliche Meinungen und Theorien, aber auch bereit, ihren Standpunkt fair und konsequent zu vertreten
- Verständnis haben für konkurrierende Interessen und besonders für die Anliegen benachteiligter Personen und Gruppen

C Methodische und didaktische Überlegungen

LERN- UND ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE ASPEKTE

Formales Denkvermögen und eigenständige Urteilsbildung

Auf der gymnasialen Stufe soll nebst anderem (vgl. Richtziele) besonders auch der Herausbildung des formalen Denkvermögens Beachtung geschenkt werden. Das formale Denkvermögen erlaubt grundlegende, auch abstrakte geschichtliche Begriffe zu erarbeiten. Dazu sollen die Jugendlichen lernen, Urteile über historische und aktuelle Ereignisse, Strukturen und Persönlichkeiten nachzuvollziehen und in einem nächsten Schritt selber zu bilden. So kann auch ein systematischer Geschichtsunterricht einsetzen. Die Lernenden sind imstande, grössere Zusammenhänge zu erfassen und eine ganze Epoche in ihrer vielfältigen Ausprägung zu begreifen.

Schüleraktivität kontra Stoffübermass

Dem Stoff des historisch-politischen Unterrichts sind aus bekannten Gründen Grenzen zu setzen. Kernthemen („Inseln“) verhelfen bereits zu einem beachtlichen Überblick. Eigenaktivität, Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Schülerschaft auf allen Stufen soll vermehrt Raum geboten werden. Zudem konstatieren schulpädagogische Beobachtungen eine aus kognitiv-verbaler Einseitigkeit resultierende Motivationskrise bei den Lernenden. Diesem allgemeinen Defizit muss durch mehr Handlungsorientierung begegnet werden.

Eigener Standpunkt der Lehrperson

Der historische und politische Unterricht verlangt im besonderen Mass nach sachgerechter und objektiver Darstellung. Dennoch soll die Lehrperson zu ihrer persönlichen Haltung in politischen Fragen stehen und diese transparent machen. Die Lernenden sollen ihr Engagement zu Problemen der Gesellschaft, Kultur und Zivilisation spüren. Gleichzeitig sollen im Unterricht auch andere Meinungen bzw. politische Orte mit Sorgfalt dargestellt und erörtert werden.

DIDAKTISCH-METHODISCHE PRINZIPIEN

Vernunft und Gefühl

Die Auseinandersetzung mit Geschichte und Politik soll sachgerecht und objektiv geführt werden. Gleichzeitig ist im Sinne des handlungsorientierten Unterrichts dem Lernprinzip Pestalozzis: mit Kopf, Herz und Hand besondere Bedeutung beizumessen.

Lokalgeschichtlicher Bezug

Die unmittelbare Umgebung der Schülerinnen und Schüler schafft gleichsam „vor der Haustüre“ viele Anreize für einen lebensnahen Geschichtsunterricht. Die Lernenden lernen ihre Wurzeln, die Geschichte(n) ihrer Familie(n) kennen und erleben sich selbst sowie ihre Vorfahren als Akteure der Geschichte. Sie erfahren sich einbezogen in ihre Gemeinde und den Kanton.

Aktualität

Aktuelle Ereignisse sollen nach Möglichkeit in den Unterricht einfließen. Dies kann auf unterschiedliche Art geschehen. Vermehrt soll gerade hier der Eigenaktivität der Schülerschaft Beachtung geschenkt werden.

Exemplarischer Unterricht

Durch exemplarischen Unterricht kann die Schülerschaft im Transfer ähnliche Probleme selbst lösen. So kann dem Problem des Übermasses an Stoff begegnet werden. Eine Zeitersparnis stellt das exemplarische Arbeiten jedoch nicht dar, da es in die Tiefe gehen muss.

Chronologischer und thematischer Unterricht (siehe D Einführung in den Stoffplan)

Entscheidungen überprüfen und begründen

Der Unterricht klärt, wie eigene Urteile und Wertvorstellungen zustandekommen. Er fordert auf, die eigene Meinung zu überprüfen und neu zu begründen.

Vom Konkreten zum Abstrakten

Der Unterricht motiviert durch die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Geschehen. Er geht nicht von Strukturen oder Institutionen aus, sondern von konkreten Einzelfällen. (Aktualität/ Fallstudien).

Einüben

Der Unterricht schafft Gelegenheit, demokratische Verhaltensweisen einzuüben in: Debatten, Podiumsgesprächen, Abstimmungen, Rollenspielen etc.

Vertiefen durch Erleben

Der Unterricht vertieft den Bildungsinhalt durch Erlebnisse: Exkursionen, Museums- und Parlamentsbesuche, Befragung von Politikern, Schulbesuch eines Richters etc. Eine entsprechende Vor- und Nachbereitung ist dabei unabdingbar.

Vielfalt von Mitteln und Wegen

Weder ein bestimmtes Material noch eine bestimmte Methode allein führt im Geschichtsunterricht ans Ziel. Nur ein möglichst vielfältiges Angebot an Materialien, kombiniert mit einem möglichst breiten Spektrum von Methoden, bietet Gewähr für einen Unterricht, der seine Chancen wirklich wahrnimmt. Die verschiedenen Mittel und Wege ergänzen und relativieren sich gegenseitig und verhindern Einseitigkeit und Erstarrung. Der Wechsel der eingesetzten Materialien und Methoden sorgt zudem für Rhythmusänderung und Auflockerung.

D Einführung in den Stoffplan

ALLGEMEINES

Die genannten Prinzipien gelten grundsätzlich für alle sechs Jahre des Gymnasiums. Allerdings wird in den ersten drei Jahren die chronologische Sichtweise akzentuiert, in den letzten drei Jahren die thematische. Dabei sind folgende Überlegungen massgebend:

- Mit der Periodisierung des Geschichtsablaufs in den ersten drei Jahren soll der geschichtliche Überblick erleichtert werden.
- Die nötigen Voraussetzungen für den weiteren Geschichtsunterricht werden geschaffen. Das erworbene Grundwissen kann auch in anderen Fächern genutzt werden und darüber hinaus für die interdisziplinäre Zusammenarbeit fruchtbar gemacht werden.
- Es gilt auch Kompatibilität gegenüber der Sekundarschulstufe zu wahren, um mögliche Übertritte zu erleichtern.
- Schulabgänger nach der obligatorischen Schulzeit sollten über einen minimalen historischen Überblick verfügen.

Im Lehrplan für die 4., 5. und 6. Klasse steht ein thematisches Vorgehen im Zentrum, welches Vernetzung im breiten Sinn erst möglich macht. Im folgenden soll die dafür speziell gewählte grafische Darstellung kurz erläutert werden: Die sechs Ellipsen stellen die sechs verbindlichen Hauptthemen des Jahres dar. Die angeführten Unterthemen sind lediglich Vorschläge. Der Zeithorizont ist einzuhalten. Der Aktualität und Interdisziplinarität ist Rechnung zu tragen. Die Ausbildung der fachspezifischen Fähigkeiten ist ebenfalls verbindlich. Die Reihenfolge der verschiedenen Ellipsen, deren Grösse und effektiver Inhalt hingegen sind durch jede Lehrkraft frei gestaltbar.

ARBEITSFELDER

Das wissenschaftlich historische Arbeitsfeld hat in den letzten Jahrzehnten eine erhebliche Ausweitung erfahren. Dies wirkt sich entscheidend auf die Inhalte des Geschichtsunterrichts aus. Die traditionellen Gebiete der Geschichte wurden um neuartige Perspektiven erweitert. Neben der Politik-, Ereignis- und Kulturgeschichte traten die Sozial-, Wirtschafts-, Frauen- und Geschlechtergeschichte, Alltagsgeschichte etc. vermehrt in den Mittelpunkt. Geschichte erscheint einerseits als Prozess, als Entwicklung und Veränderung, andererseits als Struktur, als Verhältnis und Dauer. Der Geschichtsunterricht bemüht sich um eine integrierte Geschichtsbetrachtung. Geschichte geht eben nicht bloss in dem auf, was die Menschen wechselseitig intendieren. Ihr Interesse gilt zum einen den sozialen Strukturen und Prozessen im engeren Sinn. Gleichzeitig soll immer die ganze Gesellschaft im Auge behalten werden; Wirtschaft, Politik und Kultur sind synthetisierend einzubeziehen. Es ist zu unterstreichen, dass ein struktur- und prozessgeschichtlicher Zugriff nicht zwangsläufig die Ausblendung von Handlungen und Erfahrungen, von Ereignissen und Einzelpersonen zur Folge haben muss. Nur die Verknüpfung der verschiedenen Dimensionen wird der historischen Wirklichkeit gerecht. Hinzuweisen ist auf die Bedeutung der Arbeits- und Lebensweise, der Sitten und Gebräuche und auf das Problem der Vermittlung zwischen den sozialen Strukturen und Prozessen einerseits, den Erfahrungen, Mentalitäten und Handlungen der kollektiven Gruppen und einzelner andererseits.

Für den Geschichtsunterricht erweist sich der Gebrauch von expliziten Begriffen und Theorien als unabdingbar. Die Lernenden sollen nicht zu einer unreflektierten Verinnerlichung „der Geschichte“ und eines vorgegebenen Geschichtsbildes geführt, sondern allmählich zur Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Überlieferung und einer Mehrzahl von Geschichtsbildern geleitet werden.

Der Geschichtsunterricht gibt Einblick in das Fortwirken geschichtlicher Kräfte. Die Bedeutung der Vergangenheit muss aufgedeckt werden; andererseits ist sie so oft wie möglich von der Gegenwart aus zu überdenken. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit soll dazu beitragen, die Gegenwart besser zu verstehen und heute und in Zukunft kompetent zu handeln.

Neben diesen inhaltlichen Zielsetzungen fördert und entwickelt der Geschichtsunterricht die Fähigkeit

der Lernenden, sich selbständig und sachgerecht zu informieren und einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Das setzt voraus, dass sich die Schülerschaft im Rahmen eines kontinuierlichen Aufbaus geschichtsspezifische Fertigkeiten aneignet.

Komplexe Sachverhalten ist nur mit komplexen Fragestellungen beizukommen. Das vernetzte Denken wird zunehmend wichtig. Der Geschichtsunterricht eignet sich ganz besonders für interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Innerhalb des Geschichtsunterrichtes soll auch ein effizienter Umgang mit der neuen Medientechnologie (Internet, CD-Rom) erlernt werden, ohne welche die Informationsbeschaffung auf universitären und ausseruniversitären Bildungswegen nicht mehr möglich ist.

E Stoffprogramme

LEHRPLAN GESCHICHTE FÜR DIE 1. KLASSE DES GYMNASIUMS

1. EINFÜHRUNG IN DIE GESCHICHTE (Arbeitsmethode, Geschichtsbetrachtung)	A
2. DIE EIDGENOSSENSCHAFT AN DER SCHWELLE ZUR NEUZEIT	K
	T
– Territorialer Ausbau und politische Strukturen	U
– Ancien Regime (16.-18. Jh.)	A
	L
3. UMBRUCH	I
– Neue Wirtschaftsformen	T
– Renaissance	A
– Entdeckungen und Eroberungen	E
– Reformation	T
	E
4. ABSOLUTISMUS (Beispiel Frankreich)	N

LEHRPLAN GESCHICHTE FÜR DIE 2. KLASSE DES GYMNASIUMS

1. FRANZOESISCHE REVOLUTION

- Wirtschaft und Gesellschaft vor 1789
- Von der Monarchie zur Republik
- Aufstieg des Bürgertums
- Napoleon, Ausbreitung der Revolution

A

K

2. DIE ENTWICKLUNG DER SCHWEIZ VOM ALTEN

OBRIGKEITSSTAAT ZUM MODERNEN BUNDESSTAAT

T

3. INDUSTRIELLE REVOLUTION; SOZIALE FRAGE

U

- Rückblick: Grundlagen der vorindustriellen Gesellschaft

A

- Maschinen, Erfindungen

L

- Die Menschen im Maschinenzeitalter

I

- Der Weg zum sozialen Staat

T

- Ausblick: Die Industrialisierung geht weiter

T

A

4. IMPERIALISMUS UND 1. WELTKRIEG

E

- Ursachen des Imperialismus

- Wettlauf der Grossmächte

T

- Ausblick: Folgen des Imperialismus

- Europa vor 1914, der Kriegsverlauf im Überblick

E

N

LEHRPLAN GESCHICHTE FÜR DIE 3. KLASSE DES GYMNASIUMS

1. KOMMUNISMUS

- zaristisches Russland
- Revolution
- die Sowjetunion bis 1945

2. FASCHISMUS

- Krisen nach dem Ersten Weltkrieg
- Entwicklung zum Führerstaat
- Alltag in der faschistischen Diktatur
- Judenverfolgung unter dem Nationalsozialismus

3. ZWEITER WELTKRIEG

- der Weg in den Krieg
- Kriegsverlauf im Überblick
- Widerstand

4. BLOCKBILDUNG UND KALTER KRIEG

- Weltpolitik und Bündnissysteme
- Europa
- Umbruch in Osteuropa

5. DIE SCHWEIZ IM 20. JAHRHUNDERT

6. GEGENWARTSPROBLEME

- Oekologie
- Bevölkerungsentwicklung
- Nord-Süd
- Wertewandel

A
K
T
U
A
L
I
T
Ä
T
E
N